

Ple|pho|ra

Stephan Pöllmann

Plexiglas|Photographie|Radierung

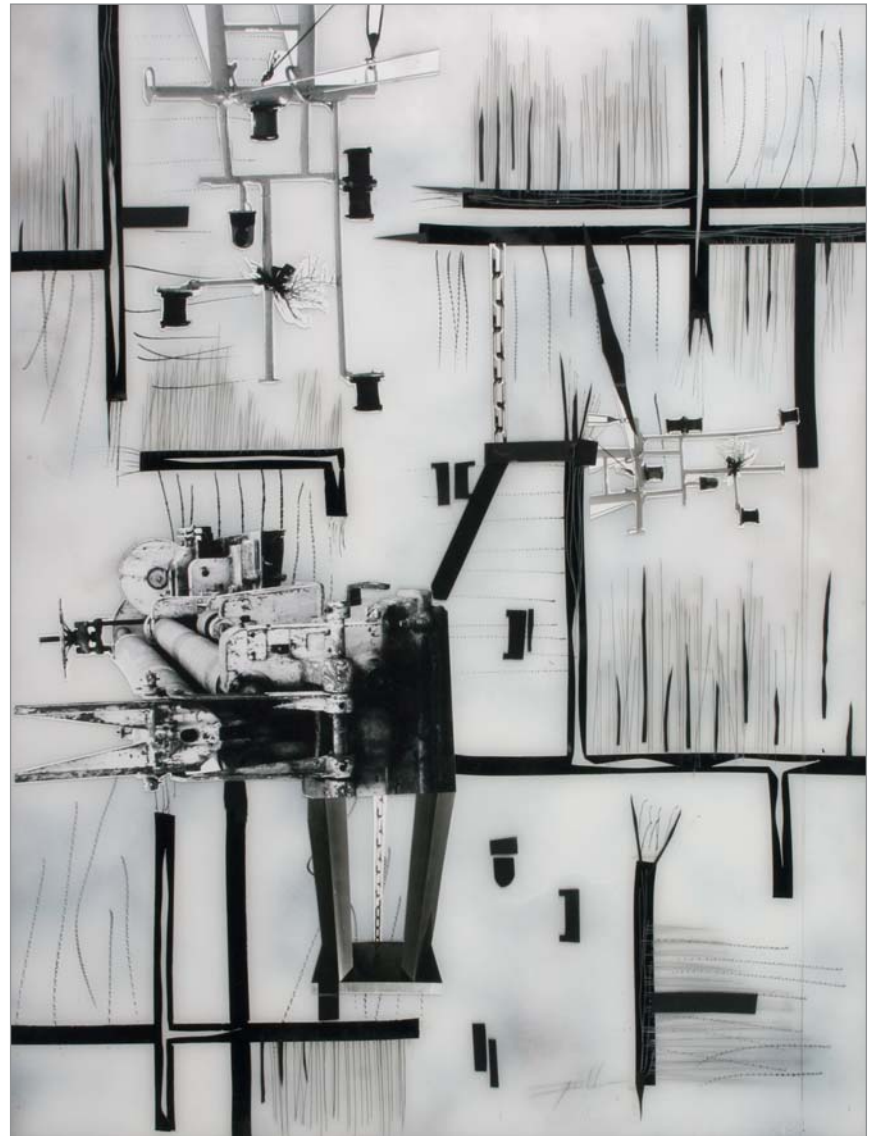
Mailand Surprise

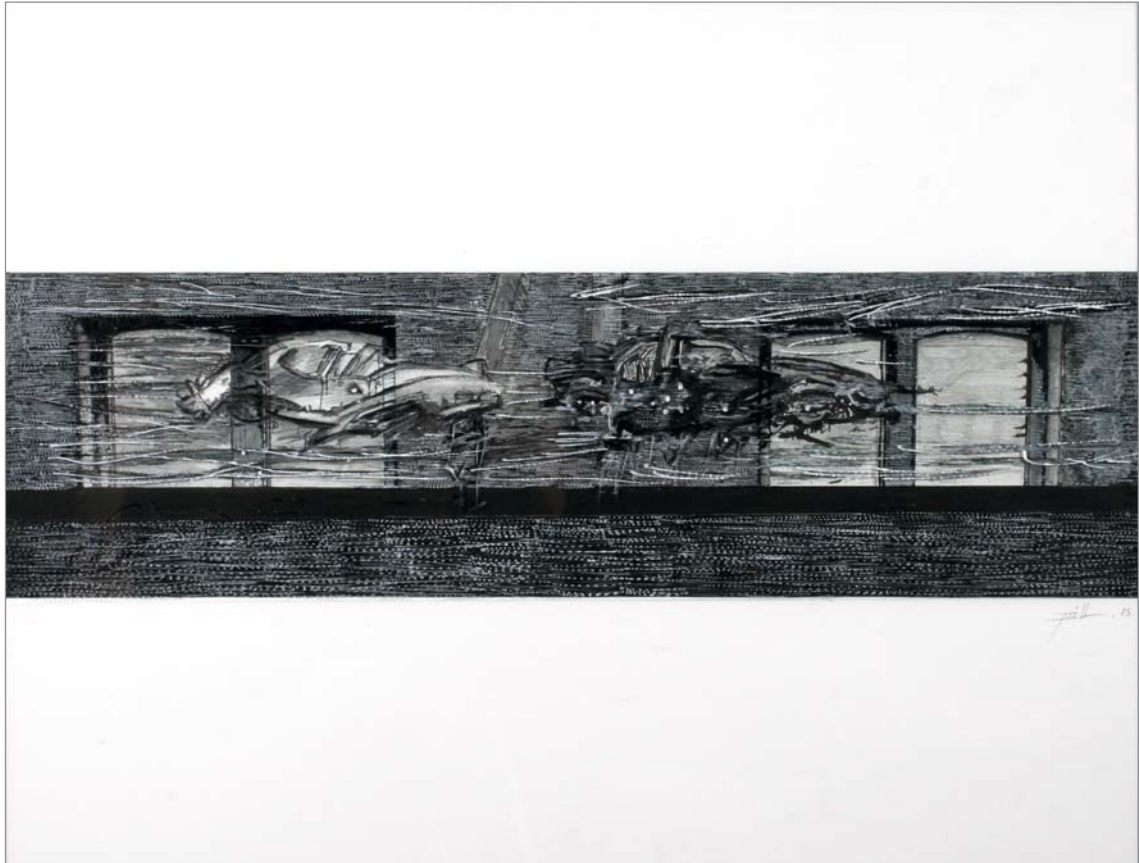
Stephan Pöllmann, 2005
Plexiglas, Fotografie, Papier, Acryl auf Karton
60 cm x 80 cm



Portugiesische Presse

Stephan Pöllmann, 2005
Plexiglas, Fotografie, Papier, Acryl auf Karton
60 cm x 80 cm





Ghost Race

Stephan Pöllmann, 2005
Plexiglas, Fotografie, Papier, Acryl auf Karton
90 cm x 70 cm



Erleuchtung des Fischers

Stephan Pöllmann, 2005
Plexiglas, Fotografie, Papier, Acryl auf Karton
60 cm x 80 cm



Holländisches Licht

Stephan Pöllmann, 2005
Plexiglas, Fotografie, Papier, Acryl auf Karton
60 cm x 80 cm

Bali Blitze

Stephan Pöllmann, 2006
Plexiglas, Fotografie, Papier, Acryl auf Karton
70 cm x 100 cm





Strahlendes Eisen

Stephan Pöllmann, 2006
Plexiglas, Fotografie, Papier, Acryl auf Karton
90 cm x 70 cm

Löwenmähne

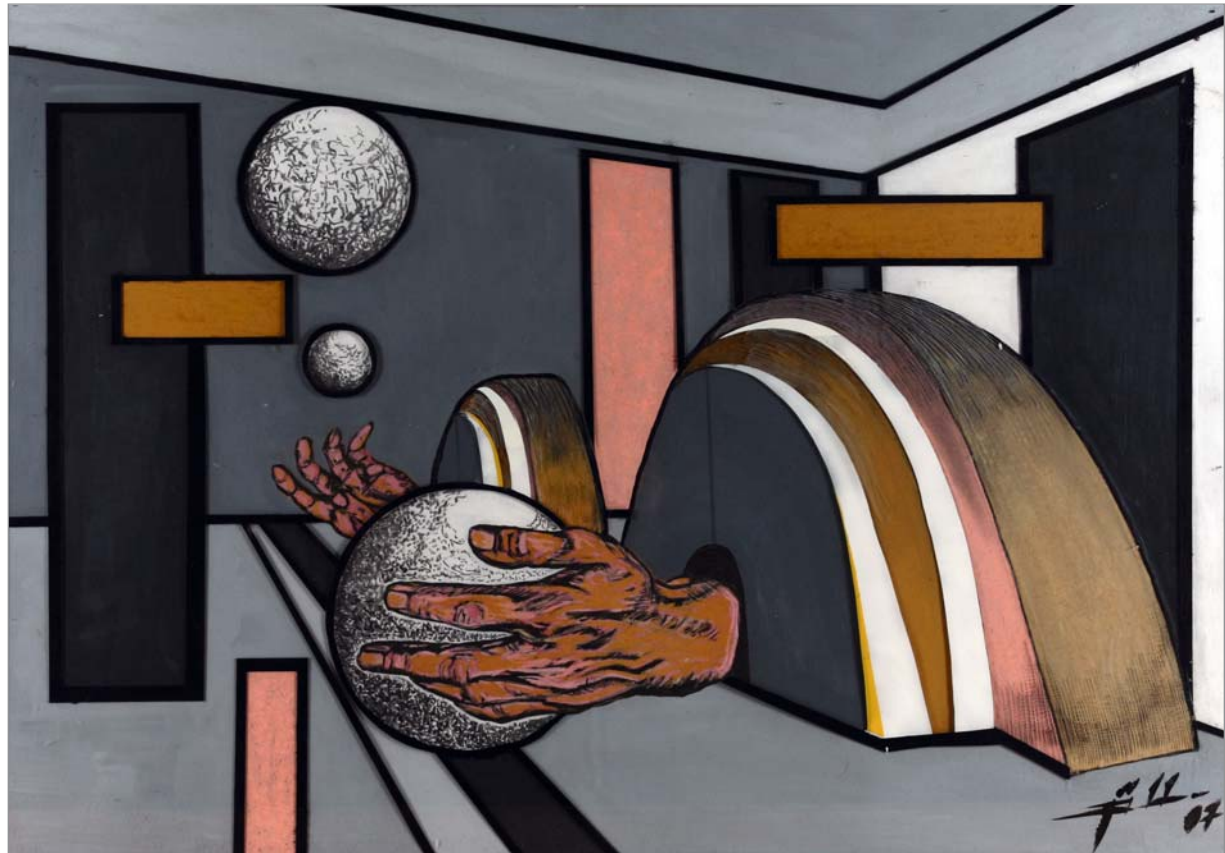
Stephan Pöllmann, 2007
Plexiglas, Fotografie, Papier, Acryl, Pastellkreide auf Karton
70 cm x 100 cm





Fußton

Stephan Pöllmann, 2007
Plexiglas, Papier, Acryl, Pastellkreide auf Karton
100 cm x 70 cm



Fingerübung

Stephan Pöllmann, 2007
Plexiglas, Papier, Acryl, Pastellkreide auf Karton
100 cm x 70 cm



Raumklang

Stephan Pöllmann, 2007
Plexiglas, Fotografie, Papier, Acryl, Pastellkreide auf Karton
100 cm x 70 cm

Über die Plephoratechnik

Ple|pho|ra – Plexiglas|Photographie|Radierung

Die Ritzarbeit auf Plexiglas steht beinahe gleichwertig neben dem gemalten Bild. Sie nimmt die Linienführung auf und lässt sie ins Weite fließen. Die Werke wachsen, wobei der Beginn, der Zellkern, entweder aus einer Zeichnung oder aus einer Fotografie besteht.

Hier werden einzelne Elemente der Schwarz-Weiß-Fotografien durch Malerei oder Collage ergänzt und schließlich im Plexiglas aufgelöst. Es ist eine Tiefdrucktechnik auf Plexiglas, welche mit Schwarz-Weiß-Fotografie verschmolzen wird. Dabei werden die Ritzarbeiten im Kunststoff mit Farbe ausgefüllt, wodurch sich der dreidimensionale Charakter der Arbeiten verstärkt.

Die beschriebenen Impressionen sind aus den unterschiedlichsten Häfen Europas zusammengetragen. Der dunkle Stahl der Schiffe bietet eine Plattform für kreatives Sehen, wobei die Lichtverhältnisse als natürlicher Kontrast dienen.

Auch bei den farbigen Arbeiten wird die kontrastreiche Tiefdrucktechnik im Plexiglas als „Fenster“ genutzt. Die zusätzlichen zeichnerischen und maleischen Ergänzungen unterstreichen die kompositorischen Gesetzmäßigkeiten der Bilder.

Bei der Arbeit



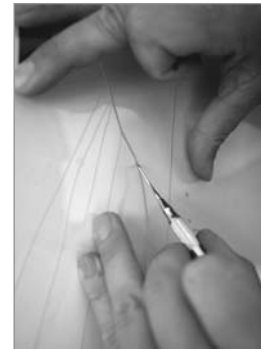
Auswahl der Fotografien als Grundlage der Arbeit



Konzeption, Komposition und Montage der einzelnen Elemente im Format



Zweckentfremdete Werkzeuge des Zahnarztes



Bearbeitung der Plexiglasplatte nach Art der Radierung



Einbringen der Farbe in die zuvor erzeugten Strukturen

Über den Künstler

Stephan Pöllmann wurde am 28.02.1969 in Zweibrücken als Sohn eines Zahnarztes geboren. Schon als Kind war er von der Malerei begeistert; seine Oma ermunterte ihn bei seinen ersten Zeichnungen. Auch sein Kunstlehrer erkannte sein Talent und verstand es, Interesse für die Kunst in ihm zu wecken. Er ermutigte ihn, diesen Weg zu verfolgen. Also bewarb Pöllmann sich an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg, an der auch Joseph Beuys studiert hatte.

1990 schloss Pöllmann das Kunststudium mit einer wissenschaftlichen Arbeit über die künstlerischen Erscheinungsformen von Licht ab. Schwerpunkt seiner Auseinandersetzung im Bereich Bildende Kunst war der deutsche Expressionismus. Seine Abschlussarbeiten waren verschiedene Kaltnadelradierungen, sowie Bleistiftzeichnungen.

Über den Werdegang

Im Mittelpunkt seines Schaffens standen zunächst Auftragsarbeiten, bei denen der Wunsch des Auftraggebers und der eigene Stil immer in ausgewogenem Verhältnis waren. Stets ging es Stephan Pöllmann darum, Methoden zu verbinden und Formen aufzulösen, Gegenständliches und Abstraktes miteinander zu verschmelzen, Zeichnung und Malerei miteinander zu verknüpfen. Er selbst sagt, er zeichne alle seine gemalten Bilder. Diese Fähigkeit trainiert er in Bleistiftzeichnungen mit großer Hingabe zum Detail.

Bald ergänzte er die Zeichnungen durch Ritzarbeiten in Plexiglas. Die zusätzliche Räumlichkeit, die seine Werke erhielten, faszinierte ihn. Die Werkzeuge eines Zahnarztes und die Kenntnisse der Kaltnadelradierung gaben den Werken auch eine haptische Komponente.

